

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 89.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 M. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 141. — 1916.

Weilburg, Montag, den 19. Juni.

68. Jahrgang.

Der Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Süßholz.
Vom 7. Juni 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 20. März 1916, betreffend die Abänderung des Süßholzes (Reichs-Gesetzbl. S. 213) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Reichszuckerstelle kann bis auf weiteres den Bezug von Süßholz Gewerbetreibenden zum Zwecke der Herstellung folgender Erzeugnisse gestatten:

Süßholzwasser, Kompott (das sind eingemachte ganze Früchte oder größere Fruchtstücke),
Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke,
Biermutter, Liköre, Bowlen (Maitrank), Punschextrakte aller Art sowie Grundstoffe für solche und ähnliche Getränke,
Obst- und Beerenwein,
Essig,
Mostich und Senf,
Fischmarinaden,
Kantabai,

Mittel zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haars, der Nägel oder der Mundhöhle.

§ 2.

Für andere gewerbliche Verwendungszwecke kann die Reichszuckerstelle bis auf weiteres die Verwendung von Süßholz mit Genehmigung des Reichszanklers gestatten.

§ 3.

Die Vorschriften der §§ 3 bis 6 der Bekanntmachung vom 25. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 340) finden hinsichtlich der Abgabe von Süßholz für die in den §§ 1 und 2 erwähnten Zwecke entsprechende Anwendung.

Berlin, den 7. Juni 1916.
Der Stellvertreter des Reichszanklers,
Dr. Helfferich.

J. Nr. I. Weilburg den 16. Juni 1916.
Wird veröffentlicht. Der Königliche Landrat.

Nr. 2996/3. 16. C 1 b. Berlin W. 66, den 3. 5. 1916.
Leipziger Str. 5.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

1. Ziffer 3 des Erlasses vom 29. 1. 1916 Nr. 3327/11. 15. C 1, betreffend etwaige Berücksichtigung von Wünschen der Jungmänner auf Einstellung in einem Truppenteil der Waffe, für die sie ausgehoben sind, findet auch auf die Führer von Jugendkompagnien und -Zügen Anwendung, sofern diese im Besitz von Dienstleistungszeugnissen im Sinne des zweiten Absatzes der Ziffer 2 des Erlasses vom 8. 1. 1916 Nr. 3763/12. 15. C 1 sind.

2. Das Kriegsministerium empfiehlt, die Dienstleistungszeugnisse für die Führer durch die Vertrauensmänner bei den Regierungspräsidenten (Bundesstaaten), die Ausweise für die Jungmänner (Anlage 4 zum Erlass vom 19. 8. 1914 Nr. 869/8. 14. C 1 II. Ang.) durch die Führer der Jugendkompagnien oder die örtlichen Leiter der militärischen Vorbereitung ausstellen zu lassen.

3. Es ist hier zur Kenntnis gelangt, daß lange Zeit vor der Einberufung zum Heere aus Jugendkompagnien ausgeschiedene Jungmänner sich beim Truppenteil doch als Zugehörige einer Jugendkompagnie bezeichnet haben, um sich dadurch Vorteile zu verschaffen. Dies ungebührliche Verfahren ist geeignet, zu einer falschen Beurteilung der Leistungen der militärischen Vorbereitung zu führen. Zur Verhinderung derartiger Vorkommnisse sind künftig Ausweise nur solchen Jungmännern zu erteilen, die unmittelbar aus der militärischen Vorbereitung in das Heer übertreten.

4. Eine Eintragung von Strafen in die Ausweise sowie Mitteilungen von Bestrafungen an dritte Personen sind unzulässig. Hierbei wird auf Ziffer 7 der Anlage zum Erlass vom 6. 5. 1915 Nr. 128/15. g A 1 Bezug genommen.

5. Anlässlich der Verendung einer Preisliste einer Metallwarenfabrik über „Original-Militärhelme nach Heeresvorschrift für Schulen — Jugendwehr — Turn- usw. Vereine“ an Schulleiter wird unter Beziehung auf Ziffer 3 des Erlasses vom 8. 1. 1916 Nr. 3763/12. 15. C 1 er-

gebenst ersucht, den Jungmännern das Tragen von Helmen bei der militärischen Vorbereitung zu verbieten.

Kriegsministerium.

J. B.: v. Wandel.

Nachrichtlich.

Kriegsministerium v. 8. 1. 1916 Nr. 3763/12. 15. C 1, Ziffer 2, 2. Absatz:

In das Heer eintretenden Führern von Jugendkompagnien und -Zügen können über ihre erfolgreiche Betätigung bei der militärischen Vorbereitung Dienstleistungszeugnisse ausgestellt werden, die gleichfalls ihren Inhabern als Empfehlung bei der Truppe dienen sollen.

Kriegsministerium v. 29. 1. 1916 Nr. 3327/11. 15. C 1, Ziffer 3:

Es ist bekannt zu geben, daß Jungmänner, die bei der nächsten Musterung eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung vorweisen können, Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil der Waffe äußern dürfen, für die sie ausgehoben sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann jedoch hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr lediglich dem Militärvorfindenden der Ersatzkommission zu.

L. 3840.

Weilburg, den 16. Juni 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnisnahme und Beachtung.
Der Königliche Landrat.

Weilburg, den 16. Juni 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Vernichtung von Akten.

Das Personenverzeichnis, die Staatssteuerrolle und Gemeindesteuerliste von den Steuerjahren 1904 u. 1905 sind zur Vernichtung innerhalb 4 Wochen hierher einzusenden. Die Einbanddecken können zurückgehalten werden.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

L. 3944.

Weilburg, den 16. Juni 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Militärische Urlaubsgesuche für Erntearbeiten.

Die vorgeschriebenen Formulare werden vielfach unvollkommen ausgefüllt, insbesondere wird trotz des Vordrucks nicht beachtet, daß die vorhandenen Arbeitskräfte nach Alter, Geschlecht, Beruf und Arbeitsfähigkeit aufzuführen sind. Genügt der Raum auf der Vorderseite nicht, so sind die Angaben auf der Rückseite des Formulars zu machen.

Im Interesse der Gesuchsteller, zur Vermeidung von Verzögerungen und zur Verminderung der Schreibarbeit ersuche ich dringend die gegebenen Vorschriften genau zu beachten.

Der Landrat.

J. L. 3348.

Weilburg, den 16. Juni 1916.

An die Herren Bürgermeister.

Die Verladung von Heu und Stroh an das Provinzamt in Frankfurt a. Main ist wegen Platzmangel und des schlechten Wetters einzustellen. Weitere Anweisung folgt.

Der Königliche Landrat.

Cassel, den 16. Juni 1916.

Die Reichskartoffelstelle verbietet unter der bekannten Strafanordnung im Einvernehmen mit der Reichsbrandweinstelle jeden Verbrauch von Speisekartoffeln in den Brennereien. Nur solche Kartoffeln, die für die menschliche Ernährung ungenießbar sind, dürfen von heute ab für Brennereizwecke verwendet werden.

Die Provinzial-Kartoffelstelle.

Nichtamtlicher Teil.

Städtische Kriegsküchen.

In der Stadt Stade ist im November v. Js. eine Speisehalle eingerichtet worden, die 10% der städtischen Bevölkerung mit Mittagkost versorgt. Die Speiseanstalt, die abweichend von der üblichen Bezeichnung „Volkshaus“ den Namen „Kriegsspeisehaus“ führt, ist der Kostenersparnis halber in den Erdgeschossen eines größeren städtischen Gebäudes untergebracht.

Die Speisen werden in großen Kesseln von je etwa 200 Liter Inhalt hergestellt und bestehen ausschließlich aus zusammengekauften Suppen wie Reis-, Graupen-, Gemüse-, Erbsen-, Bohnen-, Pasterflocken- und Obstsuppen. Zu 1000 Portionen (1 Portion = 1/2 Liter) werden je nach der Zusammensetzung der Suppen 30 bis 40 Pfund Fleisch oder Speck verwandt. Die Suppen sollen nach dem allgemeinen Urteil schmackhaft und auch nahrhaft sein.

Die Ausgabe der Speisen erfolgt ausschließlich durch Personen, die diese Tätigkeit unentgeltlich ausüben. Die Portion wird zum Preise von 10 Pfg. abgegeben und zwar nur an bedürftige Personen (Unterstützte der Kriegsfürsorge, der Armenfürsorge u. a.) gegen Berechtigungsscheine. Wo dies besonders angebracht erscheint, werden anstelle der Zuschussunterstützung Speisekarten für das Kriegsspeisehaus verabfolgt. Da die Suppen dick gelocht werden, genügt in der Regel eine Portion zur Sättigung; sonst werden auch mehrere Portionen an die einzelnen Personen verabfolgt.

Die Kosten der ersten Einrichtung einschließlich der nötigen Kessel und deren Einbau haben rd. 1000 M. betragen. Der Herstellungspreis der Speisen stellt sich mit Einschluß der Löhne für das Küchenpersonal auf etwa 12 Pfg. für eine Portion. Die Kosten werden in erster Linie durch die Einnahmen aus dem Verkauf der Speisen aufgebracht. Der Rest wird nach Abzug der vom Staate für Kriegsfürsorgeeinrichtungen als Beihilfe gewährten Zuschüsse zu gleichen Teilen getragen von den Kriegsfürsorgeausschüssen des Regierungsbezirks und der Stadt Stade.

Die Einrichtung der Speisehalle hat unter der städtischen Bevölkerung solchen Anklang gefunden, daß der Magistrat der Stadt Stade sich veranlaßt gesehen hat, auf der gleichen Grundfläche nunmehr eine gemeinsame Küche auch für den Mittelstand und die besser Bemittelten zu errichten, in der richtigen Erkenntnis, daß durch eine solche Gemeinschaftsküche viel an Fleisch und anderen Nahrungsmitteln gespart werden kann. Um die Vorteile einem möglichst großen Kreise zugänglich zu machen, sollen Einrichtungen zur Beköstigung weiterer 5000 Personen getroffen werden, so daß die jetzt in der Kriegszeit etwa 10 000 Einwohner zählende Stadt Stade in der Lage sein wird, 6000 Personen, d. h. 60% der Bevölkerung, aus den städtischen Anstalten zu beköstigen. Da die Neueinrichtung sich selbst unterhalten soll, muß der Preis für die in der Mittelstandsküche ausgegebenen Speisen etwas höher veranschlagt werden; vorläufig glaubt die Stadt über den Betrag von 20 Pfg. für die Portion nicht hinausgehen zu brauchen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 17. Juni mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Patrouillenangriff bei Beaulieu (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen. Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit. In den Vogesen fügten wir nördlich von Colmar durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu, und schlugen westlich Sennheim eine kleinere feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unsere Gräben hatte eindringen können.

Die Fliegerbetätigtigkeit war beiderseits reg. Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Teile in Bergues (Französisch-Flandern), Bar le Duc, sowie Dombasle, Bainville, Lumeville, Blainville ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Linsingen haben an den Stochol- und Styr-Abzügen sich Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Grafen von Bismarck stehen nördlich von Prymloka erneut im Gefecht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Vorm Jahr. Am 19. Juni v. J. wurden erneute feindliche Angriffe nördlich des Kanals von Va Bassée sowie nördlich von Arras zurückgewiesen, bei Berthes wurde eine französische Abteilung, die nach einer Minensprengung angriff, zusammengebrochen. In den Vogesen wurde Münster von den Franzosen heftig beschossen. Neue Angriffe im Festlande blieben erfolglos. Im Osten führten kleinere Vorstöße unserer Truppen zur Wegnahme russischer Stellungen östlich der Straße Prasnysk-Mysnysk. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz nahmen Truppen der Armee Bogorsch mehrere feindliche Vorstellungen südlich der Pilica. Die Armeen Madenschen nahmen die feindliche Grodel-Stellung. Deutsche Truppen drangen morgens gegen die stark verschanzten feindlichen Linien vor. Nach hartnäckigem Kampf waren fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinander liegenden Gräben auf der 35 Kilometer langen Front nördlich von Janow bis Huba-Obodynska (südwestlich Rawarusta) gesäubert. Am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Jolkiew (nördlich Remberg) - Rawarusta geworfen. Unter dem Druck dieser Niederlage wich der Gegner nachts aus der Anschließstellung zwischen Grodel und den Dnjestr-Sümpfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zu dem Fliegerangriff auf Bar-le-Duc wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Als vor einiger Zeit Bar-le-Duc, der Eisenbahnenpunkt sowie Etappenhauptort der französischen Armee von Verdun, erfolgreich angegriffen wurde, befiel man sich auf französische Seite darüber mit der Begründung, Bar-le-Duc sei eine offene Stadt. Dabei wurde aber nicht erwähnt, daß französische Flieger vorher oft, obgleich ohne Erfolg, offene französische Städte im deutschen Besitz, denen die oben genannten Eigenschaften nicht zukommen, zum Beispiel Bouziers, Charleville und Metz, mit Bomben angegriffen hatten. Die französischen Flieger haben sich nicht gescheut, noch andere Städte, die ganz außerhalb des Operationsgebietes liegen und keinerlei militärische Bedeutung haben, wie z. B. Karlsruhe, mit Bomben zu belegen und zahlreiche friedliche Zivilpersonen zu töten oder zu verwunden.

Frankreichs Verluste sind größer als wir glauben. Sagte der größte englische Zeitungsverleger nach seiner Rückkehr von der Verdun-Front. Die Schlacht von Verdun bleibt trotz der russischen Offensive der Brennpunkt des Krieges. Dort würde auch für England die Entscheidung fallen. Gleich den französischen sind auch die englischen Reserven erschöpft. Bis zum 24. d. Mts. müssen sich in England die Jahressklassen von 24 bis 46 Jahren stellen, das sind die Verheirateten. Tausend farbige Kapländer sollen in Frankreich als Hafenarbeiter tätig sein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee Einsingen am Styr.

Die Armee Einsingen erweckt in den Russen die Erinnerung an die große Flucht aus den Karpaten, aus Galizien und Polen; ihr Name flößt ihnen bereits Entsetzen ein. Auch mit Geschützen und Maschinengewehren werden sich die Armeen des Jaren nicht dazu bringen lassen, den Kampf gegen die gefährlichsten deutschen Aufnahmen, nach deren Erscheinen die russische Offensive ihre verloren. Der russische Vorstoß, so melden die Kriegsberichterstattung polnischer Blätter laut „Tag“ übereinstimmend, macht vorläufig keine weiteren Fortschritte. Die Russen führen jetzt ihre Operationen in kleinerem Maßstabe durch. Gewisse Anzeichen lassen jedoch darauf schließen, daß sie ihre Absicht, die Angriffe auf mehreren Frontstellen fortzusetzen, keineswegs aufgegeben haben. Abgesehen werden die hinter der Linie bereitgehaltenen Reserven zur Ausfüllung der in Folge des rücksichtslosen Sinopiers des Mannschafsmaterials entstandenen Lücken herangezogen. Nach den Mitteilungen gefangener Russen hat das Jarenheer bei den letzten Kämpfen Verluste erlitten, deren Dimensionen geradezu unglaublich scheinen. Die Mehrzahl der Verwundeten muß nach dem Innern Rußlands gebracht werden, da die Lazarette in den Etappenstationen überfüllt sind. Viele tausend Verwundete werden wegen der verminderten Transportmöglichkeiten auf den Feldern unter freiem Himmel in bedauerndem Zustande liegen gelassen, wenn sie nicht in der Umgebung Unterkunft finden. Der Mangel an Ärzten, Medikamenten und Verbandzeug macht sich überall fühlbar, weshalb der Prozentsatz der Toten enorm ist. Auf unserer Seite ist die Zahl der Verwundeten im Verhältnis zur Größe der feindlichen Verluste fast gering.

Über die russische Offensive äußert der schweizerische Oberst Egli in den „Basl. Nachr.“: Ein russischer Durchbruch großen Stils mit seinen verderblichen Folgen für die ganze Nachstellung ist heute noch nicht zu erkennen, wohl aber ein Nachlassen des russischen Angriffs, das aber vermutlich nur kurze Zeit dauern wird. Auf jeden Fall sind die Operationen weder bei der einen noch bei der anderen Partei abgeschlossen, so daß also in nächster Zeit noch größere Kämpfe zu erwarten sind. Mir scheint es zweifelhaft, ob diese Kämpfe eine letzte Entscheidung bringen werden wegen der von den Russen gewählten Angriffsfront und der zunehmenden Widerstandskraft der Truppen der Zentralmächte.

Verstärkter Dank des Königs von Italien: König Viktor Emanuel telegraphierte dem Jaren: Ich bin mit dem ganzen italienischen Volke im Geiste mit dem Gefühl tiefer Bewunderung bei der mächtigen Offensive Deiner Heere und sende Dir die herzlichsten und freundschaftlichen Glückwünsche. In der Überzeugung, daß die gemeinsamen Anstrengungen zu einem endgültigen Erfolge geführt werden, bitte ich Dich, versichert zu sein, daß meine Freundschaft unerschütterlich ist. Der König hat seine Hoffnung auf trügerischen Grunde aufgebaut. Die russische Offensive, die bereits er-

lahmt, wird seinen Einfluß auf die Kriegslage in Südtirol gewinnen und so erfolglos bleiben, wie es die in der Erwartung auf russische Hilfe erneut unternommenen Anstrengung der Italiener am Isonzo und im Trentino sind.

Der türkische Krieg.

In Mesopotamien haben sich bemerkenswerte Ereignisse nicht zugetragen. Die Jahreszeit macht dort größere Operationen bis auf weiteres auch unmöglich. Die Engländer, die sich auf der Insel Keusien festgesetzt hatten und von dort die benachbarte kleinasiatische Küste angriffen, wurden durch die Türken zur Räumung der Insel gezwungen. Wirksame Luftangriffe führten unsere Verbündeten gegen die feindlichen Flugplätze bei El Arich, östlich des Suezkanals, aus.

Bei dem englischen Luftbombardement auf Smyrna wurden zwei Arbeiterinnen getötet. 24 Personen, davon einige Kinder im zartesten Alter, wurden schwer, 10 leicht verwundet. Zwei von den Verletzten sind inzwischen gestorben. Ferner wurden ein großes Gebäude und zwölf Häuser vollkommen zerstört und mehrere beschädigt, darunter die armenische Mädchenschule. Die heimgekehrten Viertel bieten einen schrecklichen Anblick. Die Blätter verteilen mit tiefer Entrüstung den Angriff auf bewohnte Stadtteile.

Über ein Seetreffen im Schwarzen Meer melden Budapestblätter: 20 Kilometer vom Sulaner Hafen entfernt befand sich ein russisches Kriegsschiff, auf dessen Deck sich viel Militär befand. Es sollte einen nach Beharabien gehenden Truppentransport begleiten. Auch das armierte russische Handelsschiff „Zenja“ war zugegen. Nachmittags 2 Uhr näherten sich von der bulgarischen Küste her zwei Unterseeboote. „Zenja“ feuerte auf diese, ohne zu treffen. Die Torpedos der Unterseeboote beschädigten den Hilfskreuzer „Zenja“, der in der Richtung Odesa schleunigst abkam.

Das neue italienische Kabinett

mit dem 78jährigen Boselli an der Spitze und mit Sonnino dem Manne Englands und Frankreichs, als Minister des Auswärtigen, hat einen bemerkenswerten Akt der Beiseidenheit gleich bei seiner Bildung vollzogen. Salvatore Barzilai, der Minister der „Inneren“, ist nicht wieder in das Kabinett eingetreten. Statt seiner wurde der Abgeordnete Girardini berufen; aber nicht mehr als Minister für Triest, wie Barzilai, sondern nur noch als Minister für Friaul. Das ist ein bemerkenswerter Schritt zur Vernunft und Beiseidenheit, der auf die jetzigen Kriegshoffnungen Italiens ein bezeichnendes Licht wirft. Die Landeshauptstadt Friaul umfaßt die italienische Provinz Udine und einen großen Teil der österreichischen Markgrafschaft Görz und Gradiska. Gradiska eroberten die Italiener gleich in den ersten Kriegswochen. Infolge seiner Lage konnte der Ort von den Österreichern nicht ernsthaft verteidigt werden. Unsere Verbündeten hatten die in dem schmalen Streifen an der Isonzofront gelegene Stadt bald nach Beginn des Krieges kampfslos geräumt. Görz befindet sich dagegen noch heute fest in der Hand unserer Verbündeten, trotz der zahllosen blutigen Stürme der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und trotz der Riesenmengen von Granaten, die der Feind über die friedliche Stadt schüttelte. Görz wird auch österreichisch bleiben.

Salvatore Barzilai, der den unerlösten Provinzen trotz seines Namens kein Retter wurde, war der Bannerträger des Irredentismus. Als achtzehnjähriger Jüngling stand er unter der Flagge des Hochverrats vor österreichischen Geschworenen. Der Schauplatz seiner staatsfeindlichen Umtriebe war seine Vaterstadt Triest, der Prozeß fand aber in Graz statt. Barzilai wurde nach einjähriger Untersuchungshaft freigesprochen. Er ging über die Grenze und wurde Reichsitaliener, studierte in Padua und Bologna, wurde Doktor der Rechte, trat in Rom in die Redaktion der damals neugegründeten „Tribuna“ ein, und wurde 1890 in die Kammer gewählt. Die Wahl war eine politische Demonstration gegen Österreich. Die Italiener beantworteten mit der Entsendung des Triestiners Barzilai in die italienische Kammer die Auflösung des Triestiner Italienervereins „Pro Patria“ durch die österreichischen Behörden. So wurde Barzilai eine Leuchte des Irredentismus, so knüpften sich an seinen Namen alle Hoffnungen der Italiannisten. Im Nebenamt war er Republikaner. In dieser Eigenschaft, so sagt die „Bos. Ztg.“, mag er seine Laufbahn ja noch nicht abgeschlossen haben. Niemand weiß, wie sich die Dinge in Italien noch gestalten werden. Für Österreich ist Herr Barzilai erledigt. Das weitere mag der König von Italien mit ihm ausmachen.

Politische Rundschau.

Herr Rapp gegen den Reichskanzler. Der Generalstaatssekretär Rapp, dessen Broschüre Herr v. Bethmann-Hollweg in seiner Reichstagsrede scharf zurückgewiesen hatte, versendet folgendes Rundschreiben: In Verfolg der Reichstagsverhandlungen vom 5. Juni d. J. sind zwischen dem Vertreter des Herrn Reichskanzlers und dem meinigen nach erfolglos von mir versuchter Verständigung folgende Erklärungen ausgetauscht: Der Vertreter des Herrn Reichskanzlers erklärte: Die von Herrn Rapp verbreitete Denkschrift ist ein Angriff gegen die Politik des Herrn Reichskanzlers. Aus Gründen des Staatswohls ist der Herr Reichskanzler diesem Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Denkschrift zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Demgegenüber erklärt Herr Rapp, sich in einem Augenblick Genugtuung verschaffen zu wollen, in welchem dem Herrn Reichskanzler nicht mehr der Schutz des Krieges, seine Stellung und die Knebelung der Presse zur Seite stehen.

Die Pariser Handelskonferenz der Entente findet in Holland wenig Sympathie. Man meint sehr richtig, sie werfe besonders auch mit ihrer Anstrengung des Vordrängens Deutschlands nach dem Kriege ein merkwürdiges Licht auf Asquiths Erklärung, die Alliierten wollten keine Verdringung des deutschen Volkes, sondern nur des „preussischen Militarismus“. Man tröstet sich aber mit der Erwägung, daß alle Erwägungen, die sich auf die Zeit nach dem Kriege beziehen, notwendig rein akademischen Charakter tragen. Man fürchtet tatsächlich, daß die Neutralen die Feste dieser Konferenz in Gestalt einer weiteren Behinderung ihres Handels werden zahlen müssen.

Das preussische Herrenhaus tritt am Dienstag zusammen, um die Vorlage über die Steuerzuschläge zu erledigen, über die es sich in Meinungsverschiedenheit mit dem Abgeordnetenhaus befindet. Während das Abgeordnetenhaus die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Zuschläge vorläufig nur für ein Jahr bewilligt hat, um in nächsten Jahre freie Hand für neue Entschärfungen zu haben, hat der Finanzausschuß des Herrenhauses in Übereinstimmung mit der Fassung der Regierungsvorlage die Erhöhung für die ganze Dauer des Krieges beschlossen. In eine Einigung nicht erzielt werden konnte, mußte sogar der Schluß der Landtagssitzung, der auf den 9. Juni anberaumt worden war, hinausgeschoben werden. In einer Rechtfertigungsschrift wendet sich die Finanzkommission des Herrenhauses mit ungewöhnlicher Schärfe gegen das Abgeordnetenhaus und ersucht in einer Resolution die preussische Staatsregierung, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiet der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird, und daß den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschmälert zu halten bleibt.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 19. Juni 1916.

Der Lahntal-Verband, Vereinigung zur Förderung des Fremdenverkehrs im Lahntale, hält am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Löwen“ in Elm seine diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer geschäftlichen Dingen auch der Arbeitsplan für das neue Geschäftsjahr.

Der Nassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein hält seine diesjährige Generalversammlung am 1. Oktober in Seifenheim ab, mit der eine Aussteuerung der „Pomologie“ verbunden sein wird.

Auszeichnungen. Dem Unteroffizier August Schmitt in Niedertiefenbach, beim Stabe der schweren bayrischen Artillerie, wurde das „Bayerische Militär-Verdienstkreuz mit Schwertern“ verliehen. — Dem Stationsverwalter Ernst Hermann in Stockhausen, früher dahier, wurde das Gedenkzeichen für 40 jährige Dienstzeit verliehen.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Aber für menschliche Hilfe war es hier bereits zu spät. Die gräßlichen, trampfhaften Zudungen, in denen sich der schöne Körper Lucia Rosalbas wand und wälzte, waren die Zudungen des Todeskampfes, und das geleerte, winzige Fläschchen, das die Rechte der Sterbenden noch immer fest umklammert hielt, ließ keinen Zweifel an der Ursache ihres Zustandes. Bieleicht war das Gift, das jetzt unaufhaltsam ihr junges Dasein zerstörte, dasselbe, dessen sie sich hatte bedienen wollen, um die verhasste Nebenbuhlerin aus der Welt zu schaffen. Und ein Erschauern ging durch Hubert von Legows Seele, als er sich vorstellte, daß ohne seine Warnung dem geliebten Wesen ein Schicksal hätte zuteil werden können, wie es sich hier vor seinen Augen vollzog, aller ohnmächtigen menschlichen Wissenschaft und Hilfsbereitschaft spottend.

Noch während man die am Boden Liegende aufhob und zu einem der Betten hinübertrug, entrang sich ihrer leuchtenden, gemarterten Brust der letzte Atemzug. Nun war buchstäblich in Erfüllung gegangen, was sie dem unwürdigen Gegenstand ihrer Liebe bedeutungslos vorausgesagt: Sie hatten sich nicht mehr getrennt.

Nach einer sehr kurzen Besprechung mit Hubert wurde Mr. Brown sich entfernt, um polizeiliche und ärztliche Unterstützung herbeizuholen; denn der Ort, an dem sie sich befanden, und der Zustand des Verwundeten machten ein rasches Handeln zur unabwiesbaren Pflicht. Bergebens bemühte sich Hubert, die Schwester Lucias zum Verlassen der Wohnung und zum Versuch einer Flucht zu bewegen. Sie blieb hartnäckig bei der Erklärung, daß ihr an ihrer Freiheit und an ihrem Leben nichts mehr gelegen sei, daß

sie draußen in der Welt nichts mehr zu hoffen und zu erwarten habe und darum lieber die verdiente Strafe auf sich nehmen wolle. Sie kniete betend neben der Leiche ihrer unseligen Schwester, als unter Mr. Browns Führung ein starkes Aufgebot von Polizisten in Begleitung zweier Ärzte erschien, und ehe noch ein anderer hatte das Wort nehmen können, erklärte sie, daß sie verhaftet zu werden wünsche und bereit sei, vor einem Untersuchungsrichter alles zu wiederholen, was sie unterwegs bereits den beiden Damen und dem Detektiv über das Verbrechen Ettore Dabellis und seiner Helfershelfer erzählt habe. Es war selbstverständlich, daß man ihrem Verlangen Folge leistete, und daß zugleich die erforderlichen Anordnungen für die Fortschaffung der beiden toten Körper getroffen wurden. Wichtiger aber war die Sorge für die Lebenden. Hubert von Legows Verlesung erwies sich, wie er selbst es schon vorher Hilde versichert hatte, als ganz ungefährlich, und die Untersuchung des inzwischen wieder bewußtlos gewordenen Dr. Brünings ergab, daß zwar eine bedeutende Verletzung des Schädeldaches vorlag, verursacht durch einen mit furchtbarer Wucht geführten Schlag mit einer schweren, metallischen Waffe, daß aber weder eine weitgreifende Entzündung noch eine Vereiterung vorhanden sei und der Zustand des Patienten darum als keineswegs hoffnungslos angesehen werden könne. Die Pflege, die ihm Giovanna seit dem Tage der Katastrophe hatte angedeihen lassen, mußte in der Tat eine bewundernswert sorgfame und sachverständige gewesen sein und die kerngesunde, kräftige Konstitution des Verwundeten mochte das ihrige dazu beigetragen haben, ihm über eine Reihe kritischer Tage hinwegzuhelfen, die einem Schwächeren doch wohl verhängnisvoll geworden wären.

Da ihn die Ärzte für transportfähig erklärten, wurde Dr. Brünings unter Beobachtung aller nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln in die zunächst gelegene chirurgische Klinik übergeführt, und niemand verwehrte es seiner tapferen jungen Frau, ihn zu begleiten. Sie war entschlossen, von

Stund an nicht mehr von seinem Schmerzenslager zu weichen, und auf ihrem Gesicht stand deutlich geschrieben, daß sie gewiß war, ihn dem Tode abzutreiben.

Ein paar Tage lang bildete die unter so dramatischen Umständen erfolgte Wiederauffindung des verschwundenen Dr. Brünings das Tagesgespräch von Neugort, und der Pinterion-Detektiv Hubert von Legow wurde von den Zeitungen wie ein Held gefeiert. Er wäre ohne Zweifel fortan der Schrecken aller Verbrecher gewesen, wenn er nicht seinem Chef erklärt hätte, daß er entschlossen sei, den bisherigen Beruf aufzugeben und unmittelbar nach seiner Verheiratung, die im Verlauf der nächsten Monate erfolgen werde, in die deutsche Heimat zurückzukehren. Hildes Bitten waren es gewesen, die ihn zu diesem Entschluß bestimmt hatten. Aber ihre Beweggründe waren andere gewesen als jene, die sie damals an Bord der „Holstia“ veranlaßt hatten, seine Liebeswerbung zurückzuweisen. Nicht die Verächtlichkeit des Berufes, sondern seine Gefährlichkeit machten ihn für sie zu einem Gegenstand der Abneigung und der Sorge.

„Ich will nicht unaufhörlich um dein teures Leben zittern müssen“, hatte sie gesagt, und eine so unendliche Fülle von Zärtlichkeit und Liebe war dabei im Klang ihrer Stimme wie im Blick ihrer herrlichen Augen gewesen, daß alle Schätze der Welt für Hubert von Legow nicht Verführungskraft genug besaßen hätten, ihn zu einer Verweigerung ihrer Bitte zu bestimmen.

Die Verfolgung des entflohenen Luigi Losti und die Nachforschungen nach dem ebenfalls plötzlich verschwundenen Chauffeur Paolo Ceriglioli wurden von Seiten der Polizei mit allem Eifer betrieben. Aber sie blieben vergeblich. Der Geheimbund, dem die flüchtigen Verbrecher gleich den meisten in Amerika lebenden Italienern angehörten, hielt ohne Zweifel seine schützende Hand über sie. Und in

Die Schädlichkeit des Verbots der Hauschlachtungen hat sich wie in allen anderen Erzeugungskreisen auch im Königreich Sachsen gezeigt. Noch vor wenigen Wochen veröffentlichte das Sächsische Ministerium des Innern auf zahlreiche Hinweise wegen der Nachteile des Hauschlachtungsverbotes für die Schweinefleisch besonders in den kleinen Betrieben eine Darlegung, worin der Nachweis versucht wurde, daß diese Befürchtungen grundlos seien. Es wurde weiter die Hoffnung ausgesprochen, daß die Schweinefleisch trotz des Hauschlachtungsverbotes wieder größeren Umfang annehmen werde; sie sei immerhin noch recht lohnend und auch vom Standpunkt einer einigermaßen geregelten Fleischversorgung aus dem Lande gar nicht zu entbehren. Diese ministeriellen Ausführungen sind durch die Tatsachen strikt widerlegt worden. Die Miststände, die das Hauschlachtungsverbot im Königreich Sachsen sowohl bei der ländlichen Bevölkerung wie bei der industriellen Arbeiterschaft hervorrief, die zum eigenen Bedarf ein Schwein mästen, erwiesen sich als so groß, daß daselbst das Sächsische Ministerium des Innern, wie aus Dresden berichtet wurde, sehr rasch die Folgerungen daraus ziehen mußte und das Verbot der Hauschlachtungen kurzerhand aufhob. Die Hauschlachtungen wurden, wie dies auch in Preußen in Aussicht genommen ist, bei den Kommunalverbänden angezeigepflichtig gemacht.

epd. Worte für unsere Zeit. „Je mehr jetzt ein jeder in seinem engeren Kreise erschüttert ist und fühlt, daß dieser nicht für sich bestehen kann, desto mehr strengt auch jeder sich an, mehr ins Große und in der Ferne zu sehen; je mehr alle Rücksichten auf das unmittelbar Nächste vergehen, desto lieber sucht jeder seine Bestimmung und Haltung in den größeren Verhältnissen und lernt müßig die Grundgesetze der Weltregierung ahnen. — Je mehr die Abhängigkeit an die Kleinigkeiten des Lebens verschwindet, desto verständlicher wird die edle und große Handlungsweise der Frommen, und Aufforderungen auch zu den größten Anstrengungen und den schwersten Tugenden dürfen sich hervortun und einer freundlichen Annahme gewärtigen. So ist es hier und da wirklich, und so sollte und könnte es überall sein, wenn nur mit dem richtigen Geist und Sinn diese Zeit aufgefaßt würde. Ja, es wäre natürlich genug, wenn jetzt eine Stimmung herrschen würde, den größten und herrlichsten Zeiten des Christentums ähnlich.“

Provinzielle und verwischte Nachrichten.

Siegen, 16. Juni. Etwa 2000 Franzosen, darunter auch Farbige, sind heute morgen vom Bahnhof nach dem hiesigen Gefangenenlager überführt worden.

Kibda, 16. Juni. In der Umgebung haben sich die Fische derart vermehrt, daß sie nachgerade zur Landplage werden. Sie fressen vor allem den Hühnerbesitzern ganz erheblichen Schaden zu. Aus dem Dorfe Unterschmittlen raubten die Tiere kürzlich allein 60 Hühner. Am hellen Tage dringen die Fische in die Dörfer ein und holen sich unter den Augen der Besitzer ihre Beute.

Marienberg, 15. Juni. Ein mit zwei Kühen bespanntes Fuhrwerk wurde auf einem unbewachten Bahnübergang zwischen Großseifen und Marienberg-Langenbach von einem Personenzug überfahren. Der Wagen ging in Trümmer und die beiden trächtigen Kühe erlitten so schwere Verletzungen, daß sie abgeschlachtet werden mußten. Das Fleisch wurde dem hiesigen Kommunalverband zur Verfügung gestellt.

Wie hohe Preise entstehen. Der „Frankfurter Zeitung“ wird zu diesem Thema geschrieben: Eine Firma einer größeren württembergischen Stadt erhielt vor kurzem ein Faß mit 150 Kilo Pflanzenfett von der Kriegsabrechnungsstelle der Seifen und Seifenfabriken in Berlin zum Preise von 460 Mark für 100 Kilo. Da es die Firma interessierte, wie dieser hohe Preis entstanden ist, erkundigte sie sich bei dem ihr zufällig bekannten früheren Besitzer des Pflanzenfettes, wobei sich folgendes ergab: Der ursprüngliche Besitzer des genau bezeichneten Fasses Pflanzenfett hatte im Mai 1915 für 100 Kilo 172 Mark an seine Lieferanten bezahlt. Als im November 1915 die Fette beschlagnahmt wurden, erhielt er von der Kriegsabrechnungsstelle 275 Mark ausbezahlt. Die Abrechnungsstelle lieferte es nun vor kurzem unserem Gewährsmann um 460 Mark; sie hat also in der Zeit vom 4. Januar 1916 bis Ende Mai einen Reingewinn von 185 Mark an je 100 Kilo. So entstehen die hohen Preise.

solchen Fällen gelingt es den Behörden beinahe nie, eines Schuldigen habhaft zu werden.

So konnte man nur dem zurückgebliebenen Weibe des Entflohenen, der armen Giovanna Tosti, den Prozeß machen. Und sie erschien vor den Geschworenen, als Dr. Arnold Brüning nach langwierigem Krankenlager soweit hergestellt war, um als Zeuge auftreten zu können. Seine Aussage und seine warme Fürsprache im Verein mit den Befundungen Legows und der beiden Damen Brüning machten auf den Gerichtshof einen so starken Eindruck, daß der Wahrspruch der Jury einstimmig auf Nichtschuldig lautete. Gleichmütig und fast mit einer Gebärde der Enttäuschung nahm sie die Freisprechung entgegen. Als Dr. Brüning sie am Abend desselben Tages an dem Orte aufsuchen wollte, den sie ihm als ihre nächste Zufluchtsstätte angegeben hatte, erfuhr er zu seiner Bestürzung, daß sie überhaupt nicht dorthin gekommen sei. Und auch in der Folge fand er trotz unablässiger Bemühungen keine Möglichkeit mehr, ihr seine Dankeschuld abzutragen. Denn sie blieb für ihn und die Seinen dauernd verschollen.

Ende.

Vermischtes.

Kampf zwischen Flugzeug und U-Boot. An der schwedischen Küste unweit Ustad spielte sich ein heftiger Kampf zwischen einem Unterseeboot und einem Flugzeug ab. Dieses griff das Unterseeboot mit einem Hagel von Bomben an. Das Unterseeboot wehrte den Angriff mit Kanonen und Geschützschüssen ab. Nachdem der Kampf zehn Minuten gedauert hatte, verschwand das Unterseeboot plötzlich. Die Rationalität der beiden Kämpfer war nicht erkennbar, doch ist wahrscheinlich, daß das Flugzeug deutscher, das Unterseeboot russischer oder englischer Herkunft war. Man glaubt, daß das Unterseeboot Beschädigungen erlitten hat. Das Flugzeug flog anscheinend unbeschädigt davon.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. Juni mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhange des „Toten Mannes“ statt.

Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen am Thiaumontwalde. Ein vom Gegner genommener Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar le Duc wurde wiederholt. Im Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Laffigny ab und zerfiel.

In der Gegend von Bejeange le Grande (südlich von Chateau-Salins) schoß Leutnant Wintgens sein 6., Leutnant Höhendörff sein 5. Flugzeug ab. Die Insassen des einen sind tot geborgen.

Am 16. 6. abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nördlich des Hessemwaldes brennend beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linfingen wurden am Styr beiderseits von Kolli russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Komel-Luck und dem Turpa-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Beute ein Geschütz, 10 Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer brachen feindliche Angriffe nordwestlich Prywoloka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Wie aus Newyork gemeldet wird, ist Roosevelt an einer Brustmuskelerkrankung erkrankt.

Berlin, 19. Juni (W. L. B.) Generaloberst von Moltke, Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee, ist gestern 1 Uhr 30 Minuten nachmittags, gelegentlich einer im Reichstage stattfindenden Trauerfeier für den Feldmarschall von der Goltz, einem Herzschlage erlegen.

Wien, 18. Juni. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart: Gestern mußte die Besatzung der dritten Schanze von Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt. In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowczyn an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt. In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa nördlich von Gorochow und bei Lotaczyn Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen.

An der Isonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Dolmeiner Brückentopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung. In den Dolomiten ließ die feindliche Infanterie-Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cadin stand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten. Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Haag, 18. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Rieuwe Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie mußte auf der Ausreise nach Newyork und auf seiner Rückreise die Post in England zurücklassen.

Mordtat eines gefangenen Russen. In Schillingstadt bei Vorberg griff ein kriegsgefangener Russe, der von der Frau seines Arbeitgebers zurechtgewiesen wurde, diese und die Tochter mit einer Kartoffelhacke an. Der Tochter schlug der tierische Burche den Schädel ein, der Frau seines Brotherrn hackte er einen Arm ab. Der Russe wurde in das Ortsgefängnis eingeliefert.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Ein Eisenbahnarbeiter in Leubitz, Königr. Sachsen, hat nach vorangegangener ehelichen Zwist seine Ehefrau getötet, indem er ihr mit dem Taschmesser einen tiefen Halschnitt beibrachte, nachdem er seine Kinder aus der Wohnung geschickt hatte, die sich während der Ausführung der grausigen Bluttat spielend auf der Dorfstraße befanden. Dann wurde die Schwiegermutter durch einen tödlichen Halschnitt mit dem Messer das zweite Opfer des Mörders. Die vom Felde herbeigeeilte Großmutter dieser Frau verfiel demselben traurigen Schicksal, auch sie wurde durch einen tiefen Halschnitt getötet. Schließlich hat sich der Mörder in der Oberstufe des Hauses mit seinem Taschmesser die Pulsader aufgeschnitten und sich mit dem Beil eine Hand abgehakt.

„Times“-Anzeigen. Männer, die in dieser Zeit der politischen Wirren und einer allgemeinen Unsicherheit, in der bei uns immer lauter der Ruf nach wirklich fähigen politischen Persönlichkeit erschallt, die politische Karriere einschlagen wollen, mögen sich an die untenstehende Adresse wenden, wo sie bei geringen Kosten und in verhältnismäßig kurzer Zeit all das zu erfahren und zu lernen vermögen, was ein wirklich und seinem Lande nützlicher Politiker können und wissen muß. — Dame, die kriegsumständehalber auf ein halbes Jahr nach Frankreich reisen muß, sucht für ihren Hund eine angenehme Aufenthalt mit sorgfältiger Pflege bei Leuten die in gesundem Klima auf dem Lande wohnen.

Laurenco Marques, 19. Juni. (W. L. B.) Meldung der Agence Havas. Amtlich wird berichtet: Die Deutschen griffen die portugiesischen Grenzposten Uade an.

London, 19. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Lord Northcliffe sagte in öffentlicher Rede: Die französischen Verluste im Kriege seien größer als die Engländer glaubten. Redner sei nicht unbefriedigt über das ständige Nachrücken der Deutschen gegen Verdun.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 18. Juni 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Durch den Krieg ist die Haus- und Baumwokeinfuhr beinahe vollständig unterbunden, die Flachseinfuhr erheblich vermindert. Es müssen daher Ersatzstoffe zur Verstellung von Geweben beschafft werden. Einen solchen Ersatz bietet die Brennessel, die daher in großen Mengen gesammelt werden muß und zwar sofort, da die beste Zeit des ersten Brennesselschnittes in die Zeit vom 20. Juni bis 10. Juli fällt.

Unter Bezugnahme auf die unten abgedruckten Anweisungen für das Einsammeln von Brennesseln ersuche ich Sie gesl., sofort das Sammeln der Brennesseln in Ihrer Gemarkung zu organisieren.

Soweit nicht die Eigentümer der Grundstücke selbst die Aberntung der Brennessel übernehmen wollen, wird sie durch ältere, gebrechliche, für die schweren landwirtschaftlichen Arbeiten nicht mehr brauchbare Männer und Frauen oder durch die Schulkinder — nach Verständigung mit den Herren Ortschulinspektoren und Lehrern — ausgeführt werden können; in diesem Falle ist die Erlaubnis der Grundstücksbesitzer zum Betreten der Grundstücke einzuholen. Die Herren Oberförster sind benachrichtigt. Die Anweisungen zum Einsammeln der Brennesseln bitte ich genau beachten zu lassen.

Besonders Gewicht ist zu legen auf das gute Trocknen der Brennesseln und das Entblättern; die Blätter bieten ein wertvolles Viehfutter.

Ueber die Abnahme und Bezahlung der gesammelten Brennesseln geht Ihnen demnächst weitere Mitteilung zu. Bis spätestens zum 3. Juli bestimmt ersuche ich mich mitzuteilen, welche Brennesselmengen voraussichtlich in Ihrer Gemeinde gesammelt werden wird. Der Termin ist bestimmt einzuhalten, da mein Bericht über die Kreislieferung spätestens am 5. Juli in Berlin sein muß.

Der Landrat.

Anweisungen

für das Einsammeln von Brennesseln.

1. Zu sammeln ist nur die brennende, langstielige Brennessel (urtica dioica). Die krautartige, verästelte, niedrige Brennessel ist nicht zu sammeln.
2. Der günstigste Zeitpunkt zum Ernten der Brennesseln ist die Zeit nach vollendeter Blüte, d. h. beginnend Ende Juni. Auch später gesammelte Brennesseln sind noch brauchbar.
3. Die geernteten Stengel der Brennessel müssen eine Länge von mindestens 50 cm aufweisen. Kürzere Stengel sind nicht zu sammeln, da sie für die Fasergewinnung wertlos sind.
4. Die Stengel sind unmittelbar über dem Erdboden abzuschneiden, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Das Abschneiden erfolgt am besten mit einem Messer oder einer Sichel, bei großen Beständen mit einer Sense.
5. Zum Schutz gegen das Brennen wird die Verwendung von Handschuhen aus irgendwelchen Stoffen empfohlen. Kurze Zeit nach der Ernte brennen die Pflanzen nicht mehr.
6. Ein Zerreißen oder Zerbrechen der Stengel ist unter allen Umständen zu vermeiden, besonders ist dies auch bei dem Packen in Bündel oder Garben zu beachten.
7. Die abgeschnittenen Brennesseln sind, wenn sie nicht am Gewinnungsorte liegen bleiben können, in Bündel zu packen und an geeigneten Stellen zum Trocknen dünn auszubreiten.
8. Die Stengel müssen gut getrocknet werden, weil sie sonst in kurzer Zeit unter Wärmeentwicklung zu faulen beginnen. Faule Stengel sind aber für die Fasergewinnung unbrauchbar. Die genügende Trocknung ist erreicht, wenn die Blätter sich leicht abstreifen lassen.
9. Nach dem Trocknen sind die Blätter, etwaige Seitenäste und die Köpfe zu entfernen. Hierzu wird je eine Handvoll Stengel durch eine Axt Kamm hindurchgezogen. Der Kamm wird zweckmäßig dadurch hergestellt, daß in eine etwa 1,5 m lange Latte kräftige Nägel in einen Abstand von je 1,5 cm eingeschlagen werden. Die Latte ist darnach zur Vereinfachung der Entlaubungsarbeit vor dem Gebrauch an einem Baum oder Balken zu befestigen.
10. Die entblätterten Stengel sind sorgfältig geordnet in Bündel oder Garben zu binden.
11. Die Abnahme erfolgt an der, dem Gewinnungsorte nächstgelegenen Eisenbahn- oder Schiffsverladestelle durch einen Beauftragten des Herrn Landrats zu den von ihm bekanntgegebenen Zeiten.
12. Für entblätterte und sorgfältig gebündelte Brennesselstengel werden 10 Mark für 100 kg bezahlt. Ort und Art der Zahlung bestimmt der Herr Landrat.
13. Die verbleibenden Blätter und Köpfe sind wertvolles Viehfutter und haben den gleichen Wert wie gutes Heu.

In der Nähe Weilburgs ist ein

Wohnhaus

mit 14 Morgen Land

für längere Jahre zu verpachten.

Näheres in der Expedition.

An Geldspenden

für das **Rote Kreuz** sind weiter eingegangen von:

Gesellschaft bei Gastwirt Ludwig Diez in Böhnenberg	2,13 M.
Ueberblick aus Kriegs-Bücherverkauf (durch Herrn Landrat Ler)	2,40 "
Rechtsanwalt Weader-Weilburg, aus dem Prozeß beim Amtsgericht Weilburg B 16/15	40,00 "
Kaufmann Theodor Kirchberger-Weilburg	100,00 "
Bürgermeister Karthaus-Weilburg	30,00 "
Alex Müller-Weilburg (durch Herrn Reifenberg)	5,00 "
Rechtsanwalt Damm-Weilburg i. Privatklage-sache E. E. c./H. L.	10,00 "
Frau Julius Dienstbach Witwe-Weilburg	5,00 "
Professor Weis-Weilburg	10,00 "
Gebrüder Morig-Weilburg	3000,00 "
Vorsteher Gutperlet-Weilburg	3,00 "
Frau W. G. Weilburg für kriegsblinde Soldaten (durch Herrn Hofprediger Scheerer-Weilburg)	2,00 "
Frau L. K. in S. (durch Herrn Hofprediger Scheerer-Weilburg)	1,00 "
Lehrer Schaub-Weilbach, Ertrag der Sammlung in der Schule bei der diesjährigen Kaisers-Geburtstagsfeier	13,50 "
Stadtgemeinde Kunkel, für Verpflegung der Schiefer	174,00 "
Gewerbeverein Weilburg (Ertrag aus einem Vortrag)	30,00 "
Consumverein Steeden	30,00 "
Ertrag der Sammelbüchse bei Gastwirt Wüst-Gaudernbach	4,35 "
Sühnengeld von Karl Dienst-Weilbach aus der Schiedsgerichtsverhandlung im Januar 1916	3,00 "
Sühnengeld von August Lohr-Mödtau aus der Schiedsgerichtsverhandlung im Februar 1916	3,00 "
Ungeannt Weilburg (durch Hrl. v. Hobe-Weilburg)	20,00 "
Für Rote Kreuz-Karten (durch Hrl. v. Hobe-Weilburg)	2,00 "
Reinertrag aus der musikalischen Kriegsandacht (durch Frau Professor Weis-Weilburg)	168,30 "
Frau Landrat Ler aus der Wollabrechnung Ungeannt	29,60 "
Freitags-Regel-Gesellschaft-Weilburg	50,00 "
Spar- und Darlehnskasse in Steeden	30,00 "
Jungen Leuten bei Gastw. Schnell-Hirschhausen	4,75 "
Frauen-Gesangverein-Weilburg	50,00 "
Ungeannt	20,00 "
Zinsen von Wertpapieren pro 1. 4. 1916	3,00 "
Christian Lommel in Rohnstadt	63,00 "
Stadt Weilburg für 1 Bild (von Reservist Schlicht gemahlt)	120,00 "
Gemeinde Obershausen (durch Herrn A. Weil-Weilburg)	100,00 "
Schule Weilmünster (Nagelung der Granate)	81,62 "
Christian Lommel in Rohnstadt	42,00 "
Konfirmanden des Herrn Pfarrer Möhn-Weilburg	22,50 "
Sühnengeld-Blessenbach	10,00 "
Hofprediger Scheerer-Weilburg, Geschenk seiner Konfirmanden (Knaben)	50,00 "
Kaufmann Kirchberger-Weilburg	100,00 "
Schule Steeden (Nagelung der Granate)	6,30 "
„ Drommershausen „ „ „	11,25 "
„ Hosen „ „ „	15,35 "
„ Ennerich „ „ „	36,90 "
„ Haffelbach „ „ „	11,25 "
„ Schabed „ „ „	17,10 "
„ Schupbach „ „ „	19,35 "
„ Gaudernbach „ „ „	9,34 "
„ Kunkel „ „ „	18,78 "
Evangelische Kirchengemeinde Weilburg	200,00 "

Kreis-Sparkasse des Oberlahnkreises.
Bölg.

Für alle Gaben sprechen wir namens des Roten Kreuzes herzlichen Dank aus. Um weitere Zuwendungen insbesondere von Geldbeträgen an die Sammelstelle (Kreis-Sparkasse) hier, bitten wir herzlichst und dringend.

Weilburg, den 16. Juni 1916.

Das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz.
Ler.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli beginnende **3. Quartal** des

„Weilburger Anzeiger“
(Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

wollen die Bezieher **rechtzeitig** bei den Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Trägern aufgeben.

Man bestelle **sofort**, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „Weilburger Anzeiger“ bringt alle wichtigen Ereignisse **im Wilde** und legt ein **„Illustriertes Sonntagblatt“** kostenlos bei.

Der „Weilburger Anzeiger“ ist das **amtliche Blatt für den ganzen Kreis** und enthält als solches die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden. Wer die Maßnahmen der Behörden nicht kennt, macht sich strafbar. Wer sich vor Strafe schützen will, bestelle den „Weilburger Anzeiger“.

Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 65 Pfg. frei ins Haus, vierteljährlich durch die Post bezogen 1,95 M. ohne Bestellgeld.



Zu den Kämpfen bei Czernowitz und Tarnopol.

Oberstes Bild: Die Stadt Tarnopol in Galizien, auf deren Nord-West-Seite nach den neuesten österreichisch-ungarischen Deeresberichten schwere Angriffe der Russen stattfinden. Unteres Bild: Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina (im Vordergrunde der Hauptbahnhof). Um den Besitz dieser Stadt wird gegenwärtig ganz besonders erbittert gekämpft. Bild in der Mitte: Porträt des Generals der Infanterie Graf von Bothmer (in Felduniform) der in Ostgalizien die russische Offensive erfolgreich abwehrte und dem Gegner schwere Verluste beibrachte.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Städtische Kriegsküche.

Wir beabsichtigen bei entsprechender Beteiligung für hiesige Krieger-Familien, sowie für andere Familien und Einzelpersonen eine **Kriegsküche** einzurichten.

Es soll eine warme Kost (Eintopfgericht) verabreicht werden, deren Preis sich voraussichtlich auf 20—40 Pfg. stellt.

Um einen Ueberblick über die voraussichtliche Teilnahme zu gewinnen, ersuchen wir Anmeldungen **bis zum 22. Juni** schriftlich oder mündlich auf der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 4 zu bewirken.

Weilburg, den 16. Juni 1916.

Städtische Kriegsfürsorge.

Wir suchen zur Einrichtung einer **Kriegsküche** geeignete Erdgeschos-Räume mit Küche oder Kochraum sofort anzumieten.

Angebote mit Preisangabe für den Monat werden auf der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 4, entgegengenommen.

Weilburg, den 16. Juni 1916.

Städtische Kriegsfürsorge.

Morgen, **Dienstag, den 20. d. Mts.**, verkaufen wir an die hiesigen Familien im Rathausaale

geräucherten Speck

und zwar von 9 bis 12 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **A** bis einschließlich **J** und nachmittags von 3 bis 7 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **K** bis einschließlich **Z**.

Es entfallen auf den Kopf der bezugsberechtigten Familien bis zu 250 Gramm. Es steht den Familien frei, auch weniger wie die Zuteilung abzuholen. Die Käufer wollen beim Abholen des Speckes die gewünschte Menge angeben.

Diejenigen Familien, die vom 1. Januar d. Js., ab **Hausfluchtungen** vorgenommen haben, sind von dem Bezuge des Speckes ausgeschlossen.

Das Pfund Speck kostet 2,40 Mark.

Das nötige Einwickelpapier (Zeitungspapier verboten) oder Teller ist mitzubringen.

Die Warenbezugskarten sind vorzulegen.

Weilburg, den 19. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bitte lesen!

Mittwoch, den 21. Juni komme von auswärts wegen Aufkauf von aller Art gebrauchte

Säcke

auch zerissene und Pachtuch wegen Dringbedarf. Zahle hohe Preise.

Angebote bitte sofort unter M 20 an die Zeitung zu richten.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisterei Weilburg, vormittags 10—12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden. Militär-Paß und Rentenbescheid mitbringen.

Kartoffel-Häufelpflüge

mit

Jätapparaten

empfehl

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lisette Cromm

geb. Bernhardt

sprechen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Kurz für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichen Dank aus.

Laimbach, den 18. Juni 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Cromm.



Berufslifte.

(Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37.

Wilhelm Kiffel aus Wollhausen vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 57.

Wilhelm Müller aus Weilburg bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71.

Wilhelm Just aus Gaudernbach leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Eduard Schmidt aus Weilburg leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 172.

Friedrich Engelbrecht aus Cubach gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 202.

Uffz. Wilhelm Weil aus Münster gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201.

Theodor Reiserth aus Mengerskirchen bisher vermisst, gemeldet, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 258.

Uffz. Rudolf Fischer aus Weilburg bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8.

Uffz. August Rosenkranz aus Philippstein l. verw.

Infanterie-Bataillon Nr. 23.

Georg Anebel aus Oertriefenbach l. verw.

Briefkasten der Redaktion.

D. G. Ernsthausen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn Sie die Zeitung in der vergangenen Woche zweimal nicht regelmäßig erhalten haben. Die Zeitungen sind von hier wie immer mit dem Zuge 1^{te} abgeschickt worden, scheitern aber dort nicht aus dem Zuge gegeben worden zu sein, sind vielmehr durchgelaufen. In solchem Falle ist es erforderlich sofort nach der Abfahrt des Zuges das Zeitungspaket zu reklamieren, damit dasselbe mit dem nächsten Zuge zurückbefördert wird. Später erfolgende Reklamationen sind meistens zwecklos, da sich dann nicht feststellen lässt, wohin das Zeitungspaket gelaufen ist. Fredl. Grub.

Ordentliches

Dienstmädchen

zum 1. Juli gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das Einrahmen von

Bildern

wird schnell und preiswert besorgt.
A. Thilo Radf.